

Die Besiedlung eines Gebietes im östlichen Schleswig-Holstein mit Waldkäuzen (*Strix aluco*) 1974-1976 und 2003

M. Jörck

JÖRCK, M. (2005): Die Besiedlung eines Gebietes im östlichen Schleswig-Holstein mit Waldkäuzen (*Strix aluco*) 1974-1976 und 2003. Corax 20: 89-92.

2003 wurden in einem 25 km² großen Gebiet südlich des Westensees 19 Waldkauzreviere mit Hilfe einer Klangattrappe erfasst. Hier gab es 1974-1976 nach gleicher Methode 21 Reviere. In diesem Teil des Kerngebietes der Verbreitung im Östlichen Hügelland ist der Bestand also nicht wesentlich zurückgegangen.

Meike Jörck, Mühlenstraße 20, 24625 Negenharrie

Waldkäuze sind als standorttreue Vögel bekannt, die ihrem Revier lebenslang treu bleiben. Der Anteil tatsächlich brütender Vögel in einer Population kann aber jährlich in Abhängigkeit vom Nahrungsangebot schwanken (GLUTZ & BAUER 1980: 595). Aus dieser Lebensweise ergibt sich, dass Anzahl und Verteilung von Waldkauzrevieren in einem gegebenen Landschaftsausschnitt über viele Jahre weitgehend konstant bleiben sollten, sofern sich die Lebensbedingungen nicht wesentlich ändern. Sie scheinen sich jedoch in vielen Bereichen Mitteleuropas in jüngerer Zeit zu verschlechtern. So zeigt das Datenmaterial, das im Rahmen des „Monitoring Greifvögel und Eulen Europas“ gesammelt worden ist, im Zeitraum 1988-2001 einen jährlichen Rückgang der Waldkauzbestände in Deutschland um $3,3 \pm 1,5$ % (MAMMEN & STUBBE 2002). ILLNER (1988) fand in seinem Untersuchungsgebiet in Mittelwestfalen (60 % Getreideanbau, 5 % Wald) Indizien dafür, dass diese Bestandsabnahme in landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten auf eine Verminderung des Nahrungsangebotes (Kleinsäuger) zurückgeht.

Über die Entwicklung regionaler Waldkauzbestände in Schleswig-Holstein wissen wir wenig, weil es kaum neuere Untersuchungen gibt, die Vergleiche mit den Ergebnissen aus den 1970er Jahren erlauben würden (BERNDT et al. 2002).

Ich habe deshalb im April und Mai 2003 in einem 25 km² großen Gebiet südlich des Westensees mit Hilfe einer Klangattrappe den Bestand des Waldkauzes erfasst. Diese Fläche war bereits 1974-1976 von ZIESEMER (1978, 1984) untersucht worden. Seine Arbeit diente mir als Leitfaden für Methodik und Durchführung meiner Bestandserfas-

sung. Vertiefende Hinweise zu Waldkauz-Bestandsaufnahmen mit Hilfe von Klangattrappen geben GALEOTTI (1990) sowie GALEOTTI & PAVAN (1991, 1993).

Untersuchungsgebiet

Das Gebiet bei Westensee (15 km SW Kiel) liegt in der kuppigen Grundmoräne des Östlichen Hügellandes mit Höhen zwischen 7 und 94 Metern über NN. Die Struktur der Landschaft ist gekennzeichnet durch überwiegend großräumig gegliederte Wald- und Ackerflächen. 1975 betrug der Waldanteil 19 %, meist Buchenwald. Er hat seitdem auf 25 % zugenommen (TK 25 Nr. 1725, Stand 1977 bzw. 2002). Der Grünlandanteil ist von 19 % (Kartierung 1978, ZIESEMER 1980) auf 23 % (Luftbilder aus dem Jahr 2002) angestiegen.

Methode

Von Mitte April bis Ende Mai habe ich das gesamte Wegesystem im Gebiet, soweit es nicht durch baumlose Landschaft führte, nachts mit dem PKW abgefahren und in 200 bis 1000 m Abstand, je nach den landschaftlichen Gegebenheiten, die gleiche Klangattrappe eingesetzt, die schon ZIESEMER (1979) benutzt hatte. Sie bestand aus dem Heulen eines Waldkauz-♂, das von einem Kassettenrecorder (Leistung 0,8 W) in kurzen Abständen wiederholt abgespielt wurde. Die Lautstärke entsprach in etwa der natürlichen. Nach etwa 30 Sekunden Abspieldauer folgten etwa 3-5 Minuten Pause. Danach wurde der Recorder wieder für ein Intervall von 30 Sekunden eingeschaltet und noch einmal einige Minuten auf Rufreaktion gewartet. Erfolgte keine Antwort, wurde der Versuch in einer anderen Nacht am sel-

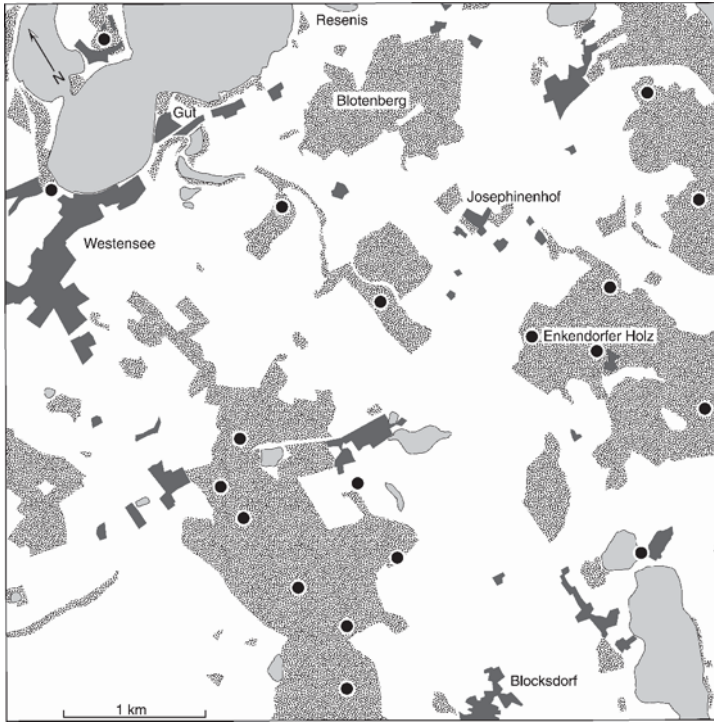


Abb. 1: Waldkauz-Reviere 2003 (Punkte).

Waldfläche punktiert,
Gewässer grau,
Siedlungen schwarz.

Fig. 1: Tawny Owl territories 2003 (dots). Woodland (dotted), Water (grey), urban areas (black)

ben Standort wiederholt. Der Zeitaufwand betrug, ohne dazwischenliegende Fahrtzeiten, bei jeder Exkursion ca. 10 Minuten je Haltepunkt.

Alle Haltepunkte sowie Richtung und Entfernung der Waldkäuze wurden in eine Karte eingetragen, die Art der Reaktion und die Uhrzeit in einem Protokoll festgehalten. Kartenausschnitte mit der Lage von Wegenetz und Haltepunkten sind in JÖRCK (2003) wiedergegeben. Die Untersuchung erfolgte nur bei günstigen Witterungsverhältnissen, d.h. bei windstillem, trockenem Wetter. Bevorzugt habe ich zudem mondheile Nächte. Ich benötigte für das einmalige systematische Beschallen der Probefläche mit 138 Haltepunkten 7 Nächte (ca. 21 bis 1 Uhr).

Ein Revier galt erst dann als bestätigt, wenn es in mindestens zwei Nächten eindeutig von Nachbarrevieren abgegrenzt werden konnte. Das bedeutete, dass ich die einmalig nachgewiesenen Reviere in weiteren Nächten mindestens noch einmal gezielt anfuhr und beschallte, um das Ergebnis zu verifizieren. In den beiden größeren geschlossenen Waldsystemen, mit mehreren dicht benachbarten Revieren, benötigte ich teilweise drei Kontakte, um die Reviere gegeneinander abzugrenzen. Dort habe ich das Gebiet zu Fuß be-

gangen, da es erhöhte Aufmerksamkeit erforderte, die aus unterschiedlichen Richtungen antwortenden Käuze zuzuordnen.

Ergebnisse und Diskussion

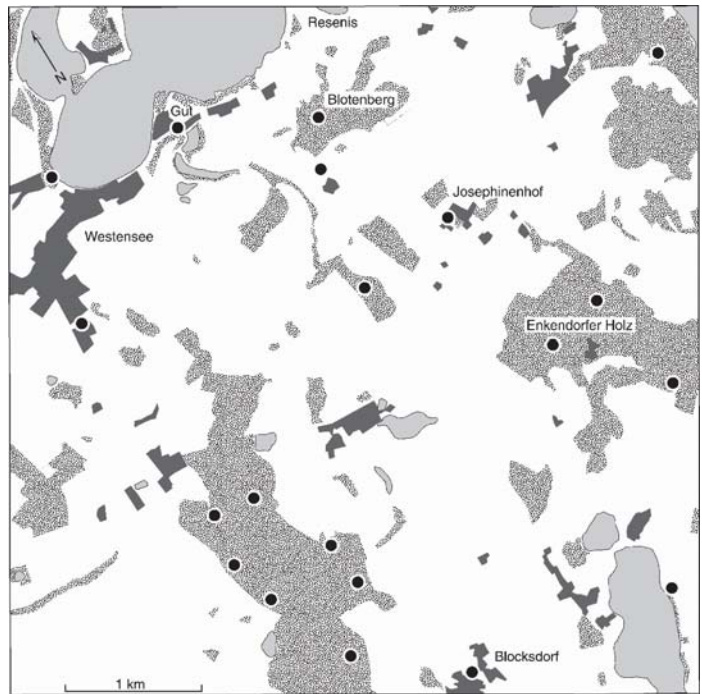
Auf der 25 km² großen Fläche wurden 19 Reviere ermittelt. Das entspricht einer Siedlungsdichte von 7,6 Revieren/10 km² (Abb. 1). Im Vergleich dazu hat ZIESEMER (1978, 1984) auf der identischen Fläche mit 21 ermittelten Revieren eine Siedlungsdichte von 8,4 Revieren/10 km² festgestellt (Abb. 2).

Während ZIESEMER in drei aufeinander folgenden Jahren die Bestände untersuchte, basieren die Ergebnisse meiner Erhebung nur auf einem Jahr. Es stellt sich die Frage, wie die Aussagekraft einer einjährigen Siedlungsdichtermittlung zu bewerten ist, und ob ein Vergleich der Ergebnisse 2003 mit 1974-1976 unter diesen Voraussetzungen überhaupt möglich ist. Dazu hat ZIESEMER (1979) aus seiner dreijährigen Untersuchung gefolgert: „Die Abundanz blieb somit während 3 Jahren dieselbe. Verschiebungen in der Anordnung der Territorien waren sehr gering. Mit dieser Methode gewonnene Untersuchungsergebnisse aus verschiedenen Gebieten und Jahren

Abb. 2: Waldkauz-Reviere 1974
(nach ZIESEMER 1984).

Signaturen wie Abb. 1.

Fig. 2: Tawny Owl territories 1974
(from ZIESEMER 1984); key
as in Fig. 1.



scheinen also unmittelbar vergleichbar zu sein, ohne dass die schwankende Ernährungs- und Brutsituation berücksichtigt zu werden braucht. Demnach reichen einjährige Bestandsaufnahmen mit der beschriebenen Methode aus, um die Waldkauz-Besiedlung verschiedener Ornitope vergleichen zu können.“

Ebenso fand KLOUBEC (2000) in Südböhmen während neun Jahren keine signifikanten jahresweisen Unterschiede in der Rufaktivität von Waldkäuzen. DELMÉE et al. (1978) stellten in einer 15jährigen Untersuchung an individuell markierten Waldkäuzen fest, dass die Vögel ihren Revieren lebenslang treu blieben, so dass Bestandschwankungen gering waren. Auch PÜTTGER (1986) ermittelte, dass der Bestand in den Elbmarschen 1976-1984 nur zwischen 19 und 22 rufenden ♂ schwankte, allerdings mit Ausnahme von 1980, als aus unbekannten Gründen nur 3 ♂ riefen. Einjährige Bestandsaufnahmen können also – von seltenen Ausnahmen abgesehen – direkt mit einander verglichen werden.

Die Lage der Reviere in der Probestfläche hat sich im Laufe der Jahre nur wenig verändert. Die meisten Reviere fanden sich nach wie vor in den größeren geschlossenen Waldgebieten. Das deu-

tet darauf hin, dass die Zunahme der Waldfläche und des Grünlandes keinen wesentlichen Einfluss auf die Bestandsentwicklung gehabt hat. Die seit 1978 aufgewachsenen Baumbestände sind noch zu jung, um als Brutplatz in Frage zu kommen. Grünland hat zwar an Fläche gewonnen, seine Verteilung im Untersuchungsgebiet – und damit die Habitatausstattung der Waldkauz-Jagdgebiete – hat sich aber nicht grundlegend geändert.

Einige Einzelvorkommen in Siedlungsnähe (Gut Westensee, Josephinenhof, Blocksdorf), die noch 1974-1976 von ZIESEMER nachgewiesen wurden, habe ich dort, auch nach wiederholter Kontrolle, nicht mehr angetroffen. Auch auf und um den Blotenberg (2 Reviere, 1974) fand ich keine Waldkäuze mehr. Erhöht hat sich hingegen der Bestand am Enkendorfer Holz, und auch auf der Landzunge in Resenis wurde ein Revier neu erfasst.

Das Untersuchungsgebiet ist mit 7,6 Revieren/10 km² relativ dicht vom Waldkauz besiedelt. Im Gegensatz dazu liegt die Bestandsdichte im Westen Schleswig-Holsteins (Dithmarscher Geest) bei nur 0,7 Revieren/10 km² (BUSCHE 1999).

Der ermittelte Bestandsunterschied von 2 Revieren im Vergleich der Jahre 1974-1976 und 2003 ist

gering und liegt im Bereich jährlicher Schwankungen, die sich aus der Sterblichkeit einzelner Vögel (vgl. SOUTHERN 1970, DELMÉE et al. 1978) sowie unwägbaren Zufälligkeiten ergeben.

Auffällig ist das Verschwinden der verschiedenen Einzelvorkommen in unmittelbarer Siedlungsnähe. Dies entspricht der Entwicklung, die BUSCHE (1999) auch im Westen Schleswig-Holsteins beobachtet hat. HENRIOUX & HENRIOUX (2004) fanden das Gleiche während ihrer 25jährigen Untersuchung am Genfer See und sehen die Ursache vor allem in der Verdichtung der Bebauung, die den Käuzen Jagdgebiete nimmt. In den kleinen Dörfern und Einzelhöfen meines Untersuchungsgebietes dürfte jedoch entscheidender sein, dass Brutplätze im Siedlungsbereich anfällig gegen bauliche Veränderungen und Störungen durch Menschen sind. Für verlorene Brutplätze steht in kleinen Siedlungen vermutlich weniger Ersatz zur Verfügung als im Wald.

Der Bestandsverlust von 2 Waldkauzrevieren im Waldgebiet auf dem Blotenberg könnte damit in Zusammenhang gebracht werden, dass dort im Frühjahr 2002 Rufe eines Uhus (*Bubo bubo*) gehört worden sind (ALBRECHT mdl.), in dessen Beutespektrum auch Waldkäuse fallen (GLUTZ et al. 1980).

Summary: The population density of the Tawny Owl (*Strix aluco*) in an area in eastern Schleswig-Holstein in the period 1974 to 1976 and in 2003

Using recorded calls, 19 Tawny Owl territories were documented in 2003 in a 25 km² area south of lake Westensee. 21 territories were found in the same area using the same method in 1974-76. The population has not declined significantly in this core area of the distribution of this species in the east of Schleswig-Holstein.

Schrifttum

BERNDT, R.K., B. KOOP & B. STRUWE-JUHL (2002): Vogelwelt Schleswig-Holsteins, Band 5, Brutvogelatlas. Wachholtz, Neumünster.
BUSCHE, G. (1999): Zur Bestandssituation des Waldkauzes *Strix aluco* im Westen Schleswig-Holsteins – eine Zwischenbilanz. *Corax* 18: 37-41.
DELMÉE, E., P. DACHY & P. SIMON (1978): Quinze années d'observations sur la reproduction d'une population forestière de Chouettes hulottes, *Strix aluco*. *Gerfaut* 68: 590-650.
GALEOTTI, P. (1990): Territorial behaviour and habitat selection in an urban population of the tawny owl *Strix aluco* L. *Boll. Zool.* 57: 59-66.
GALEOTTI, P. & G. PAVAN (1991): Individual recognition of male Tawny owls (*Strix aluco*) using spectrograms of their territorial calls. *Ethology, Ecology & Evolution* 3: 113-126.

GALEOTTI, P. & G. PAVAN (1993): Differential responses of territorial Tawny Owls *Strix aluco* to the hooting of neighbours and strangers. *Ibis* 135: 300-304.
GLUTZ VON BLOTZHEIM, U.N. & K.M. BAUER (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Band 9. Akadem. Verlagsges., Wiesbaden.
HENRIOUX, P. & J.-D. HENRIOUX (2004): Vingt-cinq ans de suivi de Chouettes hulottes *Strix aluco* dans l'Ouest lémanique (Vaud et Genève). *Nos Oiseaux* 51: 163-173.
ILLNER, H. (1988): Langfristiger Rückgang von Schleiereule *Tyto alba*, Waldohreule *Asio otus*, Steinkauz *Athene noctua* und Waldkauz *Strix aluco* in der Agrarlandschaft Mittelwestfalens 1974-1986. *Vogelwelt* 109: 145-151.
JÖRCK, M. (2003): Eulen in Schleswig-Holstein. Biologie, Erfassungsweisen der Bestände und deren Entwicklung, Schutzmaßnahmen. Staatsexamensarbeit, Univ. Kiel, 60 S.
KLOUBEC, B. (2000): [Spring calling activity of the Tawny Owl (*Strix aluco*) in southern Bohemia]. *Buteo* 11: 87-96.
MAMMEN, U. & M. STUBBE (2002): Jahresbericht 2001 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. Jahresbericht Monitoring Greifvögel und Eulen Europas 14: 1-111. Martin-Luther-Universität Halle/Saale.
PÜTTGER, A. (1986): Zum Vorkommen des Waldkauzes (*Strix aluco*) in den Elbmarschen. *Corax* 12: 68-72.
SOUTHERN, H.N. (1970): The natural control of a population of Tawny Owls (*Strix aluco*). *J. Zool.* 162: 197-285.
ZIESEMER, F. (1978): Die Eulen (Strigiformes) in Schleswig-Holstein – Ein Beitrag zur Verbreitung und Siedlungsdichte. Staatsexamensarbeit, Univ. Kiel.
ZIESEMER, F. (1979): Zur Methodik von Bestandsaufnahmen am Waldkauz (*Strix aluco*) mit Hilfe von Klangattrappen. *Corax* 7: 106-108.
ZIESEMER, F. (1980): Verbreitung, Siedlungsdichte und Bestandsentwicklung der Schleiereule (*Tyto alba*) in Schleswig-Holstein. *Corax* 8: 107-130.
ZIESEMER, F. (1984): Siedlungsdichte und bestandsbeeinflussende Faktoren bei Waldkauz (*Strix aluco*) und Waldohreule (*Asio otus*) in Schleswig-Holstein – ein Vergleich. *Beitr. Vogelkd.* 30: 349-360.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Corax](#)

Jahr/Year: 2005-07

Band/Volume: [20](#)

Autor(en)/Author(s): Jörck Meike

Artikel/Article: [Die Besiedlung eines Gebietes im östlichen Schleswig-Holstein mit Waldkäuzen \(*Strix aluco*\) 1974-1976 und 2003 89-92](#)